

form der Mosellani⁵⁶ – können dabei als zirkulär beiseite bleiben⁵⁷. Anders hingegen jene Jahresnotate, zu denen in der Marginalspalte der Mosellani-Edition auf die Petaviani verwiesen wird: Zu den Jahren 742, 743 und 749 fehlen die in den Petaviani wiederkehrenden Jahresnotate der Mosellani in den (uns bislang bekannten) Laureshamenses zur Gänze und zu 755 das zweite zu diesem Jahr berichtete Ereignis; das Notat zu 744 ist in den Laureshamenses zudem ‘verrutscht’ eingetragen zum Jahr 742.

Die Annales Petaviani ihrerseits kann man in ihrem ersten, bis 770 reichenden Zeitsektor als eine Kombination von Exzerpten aus den Annales Sancti Amandi (bzw. aus einem eng mit diesen verwandten Parallelwerk⁵⁸) und aus den Annales Mosellani-Laureshamenses charakterisieren⁵⁹ (wobei die hierher bzw. dorthier entnommenen Bestandteile auch formal im allgemeinen recht gut voneinander abhebbar sind). Ab 771 werden die Petaviani dann selbstständig. Wenn also in diesem zeitlichen Sektor bis 770 innerhalb des Mosellani-Laureshamenses-Materials der Petaviani einzelne Notate der Laureshamenses in den Petaviani nicht wiederkehren, die in den Mosellani aber enthalten sind, so wäre an sich zu folgern, die Petaviani seien eben von der Mosellani-Rezension der Mosellani-Laureshamenses abhängig und nicht von deren Laureshamenses-Rezension. Doch andererseits lassen sich in den Petaviani eben auch Elemente aufzeigen, in denen diese eindeutig nicht von den Mosellani abhängig sein können, vielmehr auf die Lauresha-

56) Siehe oben S. 23 mit Anm. 81.

57) Dort geht es weitgehend auch nur um Spezifika beim Wortlaut der jeweiligen Nachrichten; inhaltlich vorhanden sind die entsprechenden Notate durchaus auch in den Annales Laureshamenses.

58) Hierzu vgl. Norbert SCHRÖER, Die Annales S. Amandi und ihre Verwandten. Untersuchungen zu einer Gruppe karolingischer Annalen des 8. und frühen 9. Jahrhunderts (phil. Diss. Tübingen 1971, Göttingen 1975) S. 33-148 passim, insbes. S. 74-78.

59) Abzüglich von Zusätzen, die lediglich in einzelnen Handschriften der Petaviani in diesen Altbestand der Jahre 708-770 hinein nachgetragen worden sind: Zum Codex Masciacensis siehe Anm. 55; der Codex Tilianus (nach Mai aber offenbar nicht der Petavianus) überliefert zusätzliche Nachrichten zu den Jahren 747, 751, 755, 757 und 770 über Mitglieder des Karolingerhauses, darunter auch über die Geburt Giselas, der Schwester Karls d. Gr. († 810). Friedrich KURZE, Die verlorene Chronik von St. Denis (– 805), ihre Bearbeitungen und die daraus abgeleiteten Quellen, NA 28 (1903) S. 9-35, hier S. 33-35 (fehlerhaft zur handschriftlichen Überlieferung), hat daraus erschlossen, dass ein solcher Codex auf eine Vorlage aus dem Kloster Chelles zurückgehen müsse, der Abtei Giselas.